



Arnold Tribus

## Rote Nelken

*Nach den Corona-bedingten Unterbrechungen haben die Gewerkschaften heuer wieder zu 1.-Mai-Feiern geladen, zaghaft, nichts Großartiges, aber immerhin, man machte auf sich aufmerksam, zeigte Flagge und erhob auch Forderungen. Heuer hat es auch eine Neuigkeit gegeben bei den 1.-Mai-Kundgebungen in Südtirol: Auch die Arbeitgeber haben daran teilgenommen, wohl ein Vorschlag des klugen und kunstbeflissenen Federico Giudiceandrea, Unternehmer, Präsident des Wirtschaftsringes und viele vieles mehr: Man kämpft Seite an Seite für das Wohl der Arbeiter. Abgesagt wurde das eigentliche 1.-Mai-Fest der Südtiroler, das ja auf dem Festplatz in Völs am Schlern stattfindet, vom ASGB organisiert, ein Wiesenfest mit Musik, Glückstopf, Watten und Reden des Generalsekretärs und des Herrn Landeshauptmannes, der dort natürlich nicht fehlen darf, da wären die Völser beleidigt und natürlich auch das deutsche Südtiroler Proletariat. Man wusste nicht, was mit Corona los ist, sagte mir die Säule des ASGB, Priska Auer, die das Fest seit Jahrzehnten organisiert. Dafür hat sie auf dem Rathausplatz rote Nelken verteilt, die stolze Blume der stolzen Arbeiterbewegung. „Weit auf, weit auf die Herzen, die rote Nelke siegt. Die Arbeiter marschierten mit ihren Frauen und Kindern in geschlossenen Viererreihen und mit vorbildlicher Disziplin in den Prater, jeder die Nelke, das Parteizeichen im Knopfloch. Sie sangen im Marschieren die Internationale“..... So beschrieb der große Stefan Zweig in seiner Autobiografie den Maiaufmarsch 1890 in Wien als Neunjähriger. Andere*

*Fortsetzung S. 2*



Fortsetzung von S. 1

*Zeiten, es war aber gut, dass man die roten Nelken wieder verteilt hat, sie ist und bleibt das Symbol der Arbeiterbewegung. Die rote Nelke, die auch für die aufgehende Sonne stand, war somit historisch immer aufs Engste mit dem 1. Mai verbunden, an dem die Arbeiterbewegung die Einführung des Achtstundentages forderte, der hart erkämpft werden musste. Heute gilt die Nelke ja als etwas spießig, man schenkt der Herzensdame nicht mehr rote Nelken, sondern rote Rosen. Ganz im Sinne der neuen Harmonie zwischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitgebern haben sich heuer auch die Chefin der Arbeitnehmerinnenbewegung, Magdalena Am Hof und Wirtschaftslandesrat*

*Philipp Achammer in einer gemeinsamen Botschaft an das Südtiroler Volk gewandt, mit der Forderung nach höheren Löhnen, da gut ein Drittel der Südtiroler Familien mit ihrem Einkommen nicht auskommen und demnach auf Ersparnis zurückgreifen oder Kredite aufnehmen müssen, um über die Runden zu kommen, wie man dem AFI-Bericht von Stefan Perini entnehmen kann. Dem pflichtet auch der Obmann zaghafte bei, die Südtiroler Wirtschaft stehe im Großen und Ganzen solide da, darauf sollten wir alle stolz sein. „Jetzt müssen wir gemeinsam schauen, dass wir bei den Löhnen nachziehen“, er wird für seinen Teil die Hausaufgaben erledigen, verspricht der Wirtschaftslandesrat.*

*Am 1. Mai wurde die Einführung der Achtstundenwoche gefeiert, eine gigantische Errungenschaft der Arbeiterbewegung und ihrer Gewerkschaften. In allen demokratischen Staaten ist der 1. Mai ein gesetzlicher Feiertag, es ist deshalb traurig, dass nun in ganz Italien an der laizistischen Heiligkeit des Tages herumgekrittelt wird, der auch der christlichen Arbeiterbewegung heilig ist. An diesem Tag stand der Arbeiter im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, seine Rechte auf einen gerechten Lohn, einen starken Sozialstaat, eine solidarische Gesellschaft. Ich habe am 1. Mai einige Rider getroffen, das sind die jungen Fahrradkuriere, Zusteller; Laufjungen, in der Regel Studenten, in der Mehrzahl Ausländer, die den ganzen Tag mit Mofas, Elektrorad, in der ganz normalen Velozipeds durch die Stadt rasen und die Kochfaulen meist mit Pizza oder Sushi versorgen. Sie gehören zu den „non garantiti“, ohne Verträge, ohne Versicherungen. Für sie gibt es keinen 1. Mai.*